

Ihre Gesprächspartner:innen:

Andreas Stangl

Mag. Dr. Laura Kepplinger

Präsident der AK Oberösterreich

Teamleiterin Bildungspolitik

in der AK Oberösterreich

**Kinderbildung in Oberösterreich:
Betreuungslücken schließen,
Ganztagsangebot verbessern und
Bildungschancen erhöhen**

Pressekonferenz

am Donnerstag, 26. März 2026, 10 Uhr

Arbeiterkammer Linz

Frühkindliche Förderung und Bildung sind wesentlich für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn und eine umfassende gesellschaftliche Teilhabe. Ein qualitativ hochwertiges Angebot an Kinderbildungseinrichtungen und ganztägigen Schulformen kommt nicht nur den Kindern zugute, sondern unterstützt auch Eltern dabei, Familie und Beruf besser zu vereinbaren. Dennoch bestehen in Oberösterreich nach wie vor erhebliche Lücken hinsichtlich Qualität und Verfügbarkeit. Bund und Land sind dringend aufgefordert, hier schnellstmöglich tätig zu werden.

Aus pädagogischer und bildungswissenschaftlicher Sicht ist klar: Keine Förderung ist so effizient wie die im Kindesalter. Damit diese frühe Förderung in den Kinderbildungseinrichtungen stattfinden kann, müssen die Rahmenbedingungen für Kinder, Beschäftigte und Eltern stimmen. Pädagogische Arbeit braucht Zeit für und mit Kindern. Dafür fehlt in Oberösterreich aber vielfach der institutionelle Rahmen, beginnend bei den Kleinsten.

Zu wenig Plätze für die Kleinsten

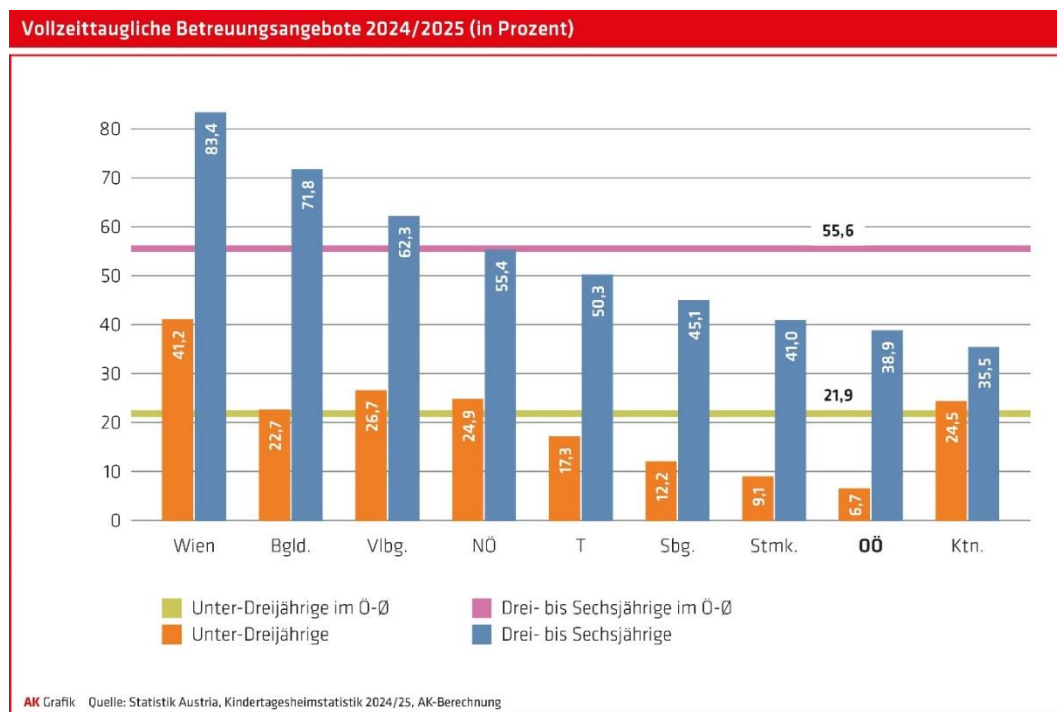
Für nur knapp ein Viertel der Kinder unter drei Jahren gibt es in Oberösterreich einen Platz in einer Krabbelstube. Im österreichischen Durchschnitt liegt die Betreuungsquote bei den Unter-Dreijährigen bei rund 35 Prozent, gemessen an der Wohnbevölkerung gleichen Alters. Im Burgenland sind es sogar rund 44 Prozent. Oberösterreich liegt hier im Bundesländer-Vergleich an achter Stelle. 80 Prozent der Krabbelstuben in Oberösterreich schließen zudem vor 16 Uhr. Die Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren, ist damit nur bedingt gegeben.

Fehlende Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Um die Angebote von Kindergarten und Krabbelstube auf Vollzeittauglichkeit zu überprüfen, hat die Arbeiterkammer den Vereinbarkeitsindex von Familie und Beruf entwickelt. Der so genannte VIF-Indikator bewertet die Angebote in der Kinderbildung und -betreuung entlang folgender Kriterien:

- Öffnungszeiten von mindestens 45 Stunden pro Woche von Montag bis Freitag
- An vier Tagen mindestens 9,5 Stunden geöffnet
- Angebot eines warmen Mittagessens
- Maximal fünf Wochen pro Jahr geschlossen

Diese Qualitätsdimension des Angebots ist insbesondere für die Erwerbstätigkeit von Frauen ausschlaggebend, da die Sorgearbeit in Österreich nach wie vor hauptsächlich von den Frauen gestemmt wird. Aus einer aktuellen Auswertung des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) im Auftrag der Arbeiterkammer geht hervor, dass Frauen im Haupterwerbsalter zwischen 30 und 49 Jahren zu 63,5 Prozent Betreuungspflichten von Kindern und Angehörigen als Hauptgrund für ihre Teilzeitbeschäftigung angeben. Die Verfügbarkeit des Kinderbildungs- und -betreuungsangebots spielt dabei eine wesentliche Rolle. Bei den Unter-Dreijährigen gibt es in Oberösterreich nur für 6,7 Prozent der Kinder einen Platz in einer VIF-konformen Krabbelstube. Damit liegt Oberösterreich im Bundesländer-Vergleich an letzter Stelle. Selbst wenn man Wien aufgrund seiner großstädtischen Struktur außer Acht lässt, verbessert sich die Position Oberösterreichs nicht. Zum Mittelwert der restlichen Bundesländer ohne Wien ist es ein weiter Weg: Hier gibt es für rund 19 Prozent einen Platz in einer Krabbelstube, der mit einer Vollzeittätigkeit vereinbar ist.



Auch bei den Kindern im Kindergartenalter zwischen drei und sechs Jahren reiht sich Oberösterreich im Bundesländer-Vergleich unter den Schlusslichtern ein. Für nur rund 39 Prozent der Kinder in Oberösterreich gibt es einen VIF-konformen Platz, im Österreich-Schnitt sind es 55,6 Prozent. Im Bundesländer-Durchschnitt ohne Wien

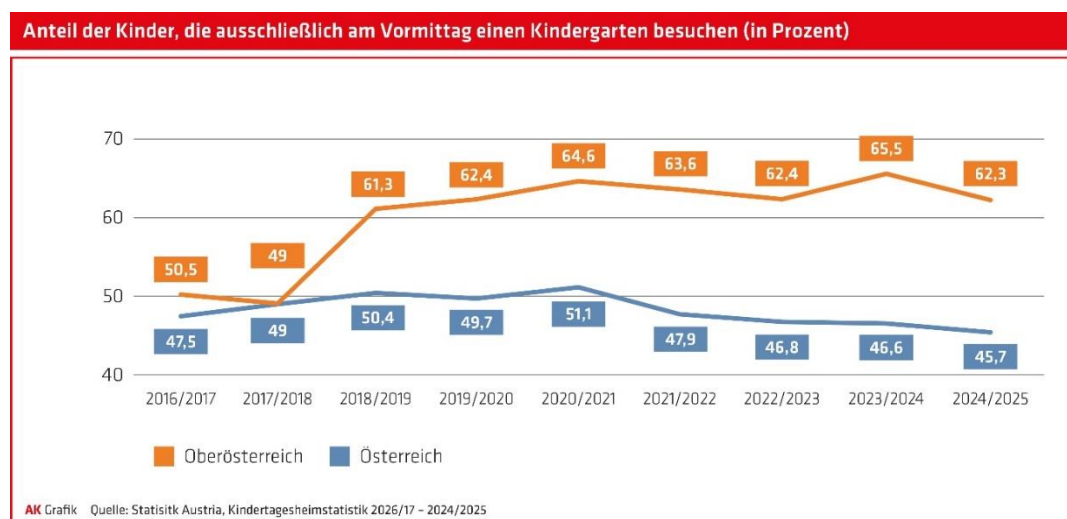
und Oberösterreich gibt es für rund 50 Prozent der Kinder einen Platz. Gerade als Industriebundesland hat Oberösterreich hier einen massiven Aufholbedarf.

Pädagogische Qualität: Mehr Zeit für und mit den Kindern haben

Die pädagogische Qualität hängt unmittelbar von den Arbeitsbedingungen der Beschäftigten in der Kinderbildung und -betreuung ab: Hier schlagen Gewerkschaften und Belegschaftsvertretungen seit Jahren Alarm. Das auf Druck der Gewerkschaften ausverhandelte Paket zur schrittweisen Reduktion der Gruppengröße bis 2028/29 ist deswegen ein umso wichtigerer Schritt für die Arbeits- und Bildungsqualität. Darüber hinaus steigen die Anforderungen an Elementarpädagog:innen kontinuierlich: Sozialisationsarbeit, Sprachförderung, Umgang mit Reizüberflutung und schwierigen familiären Situationen stehen an der Tagesordnung. Hier braucht es verstärkte Unterstützungsstrukturen und -angebote analog zur Schule.

Die Auswirkung von Kosten und Elternbeiträgen

Gerade vor dem Hintergrund der Auswirkung der jahrelangen Teuerung und der angespannten wirtschaftlichen Lage fallen die 2018 in Oberösterreich wieder eingeführten Nachmittagsgebühren besonders ins Gewicht. Viele Eltern sehen sich gezwungen, bei der Betreuungszeit im Kindergarten zu sparen. Besonders betroffen sind Kinder aus Familien mit geringerem Haushaltseinkommen. Für sie ist qualitätsvolle Zeit im Kindergarten und frühkindliche Förderung oft ausschlaggebend für die weitere Bildungslaufbahn.



Die Entwicklung des Kindergartenbesuchs nur am Vormittag, der in jedem Fall gebührenfrei ist, zeigt die Auswirkungen der Nachmittagsgebühren in Oberösterreich sehr eindrücklich. Während der Anteil der Kinder, die nur am Vormittag einen Kindergarten besuchen, bundesweit nach einem Anstieg während der Corona-Pandemie wieder kontinuierlich sinkt, liegt er in Oberösterreich seit Einführung der Elternbeiträge am Nachmittag 2018 ungebrochen über 60 Prozent.

Ganztägige Schulformen: Handlungsbedarf ist massiv

Die Frage nach qualitätsvoller, vollzeitauglicher Kinderbildung und -betreuung hört nicht mit dem Ende des Kindergartens auf. Im Schulbereich ist die Situation aufgrund der verschiedenen Zuständigkeiten zwischen Bund, Ländern und Gemeinden komplex und macht sie nicht nur für Eltern zur Herausforderung.

Ganztägige Schulformen können in getrennter und verschränkter Form geführt werden. Neben der schulischen Angebote verfügt Oberösterreich zudem über ein im Bundesländer-Vergleich stärker ausgeprägtes Angebot der außerschulischen Nachmittagsbetreuung in Form von Horten.

Qualitätsvolle Ganztägigkeit im schulischen Kontext bedeutet mehr Platz zum Lernen, Üben und Wiederholen sowie für Bewegung und Sport. Insbesondere in der verschränkten Form, bei der sich Unterricht, Lernen und Bewegung abwechseln, sind die pädagogischen Vorteile gut dokumentiert.

Eltern sehen die Bedürfnisse ihrer Kinder sehr klar: In der aktuellen Schulkosten-Erhebung der Arbeiterkammer Oberösterreich sprechen sich rund acht von zehn Eltern für den Ausbau der Nachmittagsbetreuung aus, sechs von zehn für den Ausbau ganztägiger Schulformen und neun von zehn für eine stärkere schulische Lernunterstützung und -förderung. Diese und viele weitere Bedürfnisse lassen sich im Rahmen qualitätsvoller Ganztägigkeit gut abdecken.

Ausbaugeschwindigkeit bei schulischer Ganztägigkeit reicht nicht

Ziel laut Bildungsinvestitionsgesetz ist es, bis 2033 für 40 Prozent der schulpflichtigen Kinder eine ganztägige Betreuung an Schulen oder in Horten zu erreichen. In Oberösterreich liegt die Quote bei rund 29 Prozent, bundesweit sind es rund 37 Prozent.

Betrachtet man nur die allgemeinbildenden Pflichtschulen, liegt der Zielwert bei 30 Prozent. Für Oberösterreich liegt dieses Ziel in weiter Ferne, die Quote liegt derzeit nur bei rund 20 Prozent. Auch der oberösterreichische Landesrechnungshof hat im Rahmen seiner Prüfung des Ausbaus ganztägiger Schulen 2023 festgestellt, dass das Ziel bis 2033 aufgrund der jährlich zu geringen Steigerung aller Voraussicht nach nicht erreichbar ist. Oberösterreich liegt hier im Bundesländer-Vergleich auch nur an achter Stelle.

Der Bund hat im Rahmen der Novelle zum Bildungsinvestitionsgesetz 2026 die Voraussetzungen für die Länder vereinfacht, um die Mittel für den Ausbau und insbesondere den Erhalt besser abholen zu können. Dafür muss aktuell nur eine moderate Steigerung des Ausbaus um 0,5 Prozentpunkten nachgewiesen werden. Ob dies in Oberösterreich erreicht werden kann, ist aufgrund des derzeitigen Ausbauplans unklar. Das Land Oberösterreich muss hier mehr Initiativen setzen, um diese Mittel auch abzuholen und den Ausbau endlich deutlich voranzutreiben!

Gemeinden brauchen Planungssicherheit

Sowohl die Finanzierung als auch die Abwicklung ganztägiger Schulformen im Pflichtschulbereich weisen einen hohen Grad an Komplexität auf. Gemeinden brauchen hier Unterstützung und vor allem Planungssicherheit um ein qualitativ hochwertiges Betreuungsangebot anbieten zu können. Auch der Bundes- sowie der Landesrechnungshof weisen in ihren Prüfungen zur schulischen Ganztägigkeit auf die enorme Bedeutung mittel- und langfristiger finanzieller Absicherung hin und regen eine Vereinfachung der Zuständigkeiten in diesem Bereich an. Insbesondere Oberösterreich braucht eine Ausbaustrategie, die die Gemeinden unterstützt und qualitätsvolle Ganztägigkeit zur Priorität macht.

Forderungen der Arbeiterkammer Oberösterreich

- Eine kostenlose und hochwertige institutionelle Kinderbildung und -betreuung für alle Kinder ab dem zweiten Lebensjahr bis zum Ende der 8. Schulstufe
- Die sofortige Abschaffung der Nachmittagsgebühr für Krabbelstuben, Kindergärten und Horte
- Einen massiven Ausbau der vollzeitauglichen Kinderbildungs- und -betreuungsplätze mit flexiblen Öffnungszeiten, die auch Randzeiten abdecken

- Ein flächendeckendes, gebührenfreies Angebot an qualitativollen Ganztagschulen sowie einen Rechtsanspruch auf einen Platz in einer verschränkten Ganztagschule
- Die Gemeinden müssen beim Ausbau von qualitativoller und ganztägiger Kinderbildung und -betreuung seitens des Landes Oberösterreich unterstützt werden